

Prämien steigen um 6,40 Franken im Monat

Grundversicherung Zwei von drei Krankenkassen werden aufgrund höherer Kosten im Gesundheitswesen ihre Prämien für Grundversicherte um rund 3 Prozent erhöhen. Da erneut mehr Einwohner eine erhöhte Franchise wählten, steigt sie real aber um nur 2,1 Prozent. Das entspricht 6,40 Franken im Monat.

VON HANNES MATT

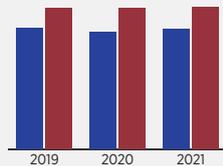
Wie jedes Jahr im Oktober kommuniziert die Regierung nach der Prüfung der Eingaben des Krankenkassenverbands die Höhe der Prämien für das nächste Jahr. Nach mehreren Jahren praktisch ohne Kostenwachstum gab es 2019 erstmals wieder einen Kostenanstieg von über 5 Prozent - mit Folgen: Nachdem die mittlere OKP-Prämie vier Mal in Folge gesunken ist, steigt sie nun wieder etwas an. Die Durchschnittsprämie erhöht sich bei zwei der drei Liechtensteiner Krankenkassen um rund 3 Prozent (rund 10 Franken). Da immer mehr Versicherte eine freiwillig höhere Kostenbeteiligung (Franchise) wählen, steigen die Prämien real aber nur um 2,1 Prozent - also 6,40 Franken pro Monat. Aber Obacht: Dies gilt nur für die obligatorische Versicherung. Wie die Erhöhungen bei Zusatzversicherungen wie die in Liechtenstein beliebten «Halbprivat» oder «Privat» ausschauen, wird von den Krankenkassen noch individuell kommuniziert.

Höhere Franchise gefällig?

Wer sich darüber ärgert, dass er zu hohe Krankenkassenprämien bezahlt und im Gegenzug kaum Gesundheitsleistungen bezieht, dem empfiehlt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini auch in diesem Jahr wieder die Franchisenanpassung. Noch bis Ende November haben Versicherte Zeit, sich für eine höhere Kostenbeteiligung zu entscheiden. «Das senkt die monatliche Prämie markant», so der Minister, der selbst zugibt, eine Franchise von 4000 Franken gewählt zu haben. «Das Risiko ist ähnlich wie beim Autofahren

OKP-Prämien im Vergleich

Entwicklung der mittleren OKP-Prämie für Erwachsene, alle Kostenbeteiligungsmodelle (in Fr.)



| | 2019 | Veränderung zum Vorjahr | 2020 | Veränderung zum Vorjahr | 2021 | Veränderung zum Vorjahr |
|----|--------|-------------------------|--------|-------------------------|--------|-------------------------|
| FL | 320.10 | -0,7 % | 311.50 | -2,7 % | 317.90 | +2,1 % |
| CH | 373.30 | +2,4 % | 373.90 | +0,3 % | 375.40 | +0,4 % |

OKP-Prämien für 2021 nach Versicherten und Kassen

• Jugendliche (von 16 bis 20 Jahren)

| Keine Kostenbeteiligung | Monatliche Prämie ohne Unfalldeckung | | | Monatliche Prämie mit Unfalldeckung | | |
|-------------------------|--------------------------------------|--------|--------|-------------------------------------|--------|--------|
| | Concordia | FKB | Swica | Concordia | FKB | Swica |
| | 168.50 | 151.00 | 163.10 | 176.40 | 158.00 | 174.50 |

• Erwachsene unter dem gesetzlichen Rentenalter (bis 64 Jahre)

| Franchise | Kostenbeteiligung pro Jahr | | | Monatliche Prämie ohne Unfalldeckung | | | Monatliche Prämie mit Unfalldeckung | | |
|-----------|----------------------------|-------|--|--------------------------------------|--------|--------|-------------------------------------|--------|--------|
| | Selbstbehalt 20% | Total | | Concordia | FKB | Swica | Concordia | FKB | Swica |
| 500 | 900 | 1400 | | 337.00 | 302.00 | 326.20 | 352.80 | 316.00 | 349.00 |
| 1500 | 700 | 2200 | | 298.80 | 262.00 | 283.80 | 312.80 | 276.00 | 303.60 |
| 2500 | 500 | 3000 | | 260.60 | 222.00 | 241.40 | 272.80 | 236.00 | 258.30 |
| 4000 | 200 | 4200 | | 203.30 | 162.00 | 176.10 | 212.80 | 176.00 | 188.50 |

• Erwachsene im gesetzlichen Rentenalter (ab 65 Jahren)

| Franchise | Kostenbeteiligung pro Jahr | | | Monatliche Prämie ohne Unfalldeckung | | | Monatliche Prämie mit Unfalldeckung | | |
|-----------|----------------------------|-------|--|--------------------------------------|--------|--------|-------------------------------------|--------|--------|
| | Selbstbehalt 10% | Total | | Concordia | FKB | Swica | Concordia | FKB | Swica |
| 500 | 450 | 950 | | 337.00 | 302.00 | 326.20 | 352.80 | 316.00 | 349.00 |
| 1500 | 350 | 1850 | | 298.80 | 262.00 | 283.80 | 312.80 | 276.00 | 303.60 |
| 2500 | 250 | 2750 | | 260.60 | 222.00 | 241.40 | 272.80 | 236.00 | 258.30 |
| 4000 | 100 | 4100 | | 203.30 | 162.00 | 176.10 | 212.80 | 176.00 | 188.50 |

Quelle: Regierung, Amt für Gesundheit; Grafik: «Volksblatt», lk

mit Blick auf einen möglichen Unfall», sagt er. Warum Pedrazzini

Werbung für mehr Eigenverantwortung macht, verrät er mit Blick auf

das «Problemkind» Mengenausweitung: «Wer anfangs selbst für eine

Gesundheitsleistung in die Tasche greifen muss, konsumiert sie verantwortlicher», sagt Pedrazzini. «Da geht man zuerst eher in die Apotheke und spart sich erst einmal einen Arztbesuch.» Das zeige Wirkung, auch wenn man sie nicht beziffern könne. Sicherlich habe diese Praxis auch zu einem Teil des Nullwachstums der Gesundheitskosten in den letzten Jahren beigetragen, ist sich der Minister sicher. Aber ist es nicht unsolidarisch, wenn sich jemand eine tiefere Prämie leisten kann - während andere aufgrund ihrer Vermögenssituation nicht dazu in der Lage sind? Der Gesundheitsminister verneint und weist darauf, dass es keinen Beweis gibt, dass sich aufgrund der Franchisepolitik die Prämien für alle erhöht haben. Schliesslich müssten höhere Franchisenehmer auch ab und an zum Arzt. Pedrazzini: «Es ist davon auszugehen, dass sich das Ganze die Waage hält.»

Neue Modelle noch zu kurzfristig

Nichtsdestotrotz sind die Liechtensteiner in dieser Sache zurückhaltend. So haben sich hierzulande bislang lediglich etwas über 10 Prozent für eine höhere Franchise entschieden, während es in der Schweiz rund 70 Prozent sind, die auf mehr Eigenverantwortung setzen. Dort gibt es bereits neue Modelle zur Prämienreduktion, etwa die Erstberatung per Hotline. Wie Thomas Hasler vom Krankenkassenverband ausführt, würde es sich anbieten, solche Modelle nach der jüngsten KVG-Reform auch in Liechtenstein einzuführen. «Hier seien aber die einzelnen Krankenkassen gefragt», sagt Hasler. Für nächstes Jahr könne man noch nicht damit rechnen, das wäre noch zu kurzfristig.



Peter Gstöhl, Leiter Amt für Gesundheit, Regierungsrat Mauro Pedrazzini und LKV-Geschäftsführer Thomas A. Hasler (von links) über die Entwicklung der Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung. (Foto: IKR)

Stark subventioniert

Prämien im Vergleich zur Schweiz viel tiefer

VADUZ Die durchschnittliche Prämie in Liechtenstein mit Unfalldeckung und gesetzlicher Kostenbeteiligung liegt 2021 gemäss Gesellschaftsministerium um 142 Franken pro Monat unter jener der Schweiz. Dort werden die Prämien nämlich nicht durch einen Staatsbeitrag subventioniert. Auch sind Kinder in Liechtenstein von der Prämie befreit. (hm)

Staatsleistungen ins Gesundheitswesen (2021)

- Kostenbeteiligung an Spitalkosten (21.6 Mio.)
- Staatsbeitrag Landesspital (11.8 Mio.)
- OKP-Staatsbeitrag (33.0 Mio.)
- 90%-Kostenübernahme für Kinder (8.0 Mio.)
- Prämienverbilligung (14.5 Mio.)
- Übernahme von Prämien bei Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe (nach Unfall)
- Insgesamt fast 90 Millionen Franken jährlich

Sparmöglichkeit

Prämienverbilligung schon beantragt?

VADUZ Lediglich rund 40 Prozent der 11 000 berechtigten Versicherten fordern ihren Anspruch auf Prämienverbilligung ein. Was vielleicht noch nicht alle wissen: Seit 2020 wurde die Verbilligung nach einem Landtagsentscheid massiv ausgeweitet. Einzelpersonen bei einem Erwerb bis 26 000 bzw. Ehepaare bis 37 000 Franken (laut Steuererklärung) erhalten 70 Prozent zurückerstattet - danach sinkt der Satz linear auf 15 Prozent bis zu einem Erwerb von 65 000 (Einzelperson) bzw. 77 000 Franken (Ehepaar) ab. Dies kann monatliche Einsparungen zwischen 25 und 250 Franken bringen. (hm)

Infos und Antragsformular unter www.asd.llv.li

Gesundheitskosten zeigen aufwärts

Eindämmung Die OKP-Kosten werden laut LKV-Prognosen in den nächsten Jahren ansteigen - wenn auch unterdurchschnittlich.

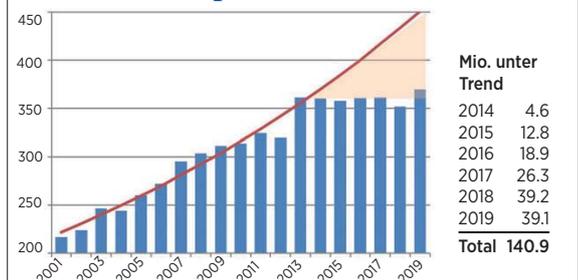
VON HANNES MATT

Was die Gesundheitskosten anbelangt, kann man Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini ein Kränzchen binden. Unter seiner Ägide gab es in den letzten Jahren praktisch kein Kostenwachstum, obschon man früher mit einem jährlichen Anstieg von vier bis fünf Prozent rechnete. Dies hätte zur Folge gehabt, dass es alle 15 Jahre eine Verdoppelung der Gesundheitskosten gegeben hätte - mit entsprechenden Auswirkungen auf die Krankenkassenprämie. Im 2019 war es aber wieder so weit: Die Bruttoleistungen in der OKP sind laut dem Amt für Gesundheit um 5,6 Prozent auf 177,7 Millionen Franken angestiegen. Gemäss neusten Prognosen des Krankenkassenverbands (LKV) sollen sie auch in den kommenden Jahren wachsen, wenn auch etwas geringer (1,2 bzw. 2,6 Prozent im 2020/2021). Das Wachstum sei verschiedenen Faktoren zu verdanken, wie LKV-Geschäftsführer Thomas A. Hasler erklärt. So seien 2019 mehr stationäre Aufenthalte im Bereich der Psychiatrie und der Rehabilitation sowie ambulante Aufenthalte im Spital Grabs in der Onkologie (Krebskrankungen) verzeichnet worden. Weiterhin hoch sei auch die Anzahl von Labor-

testtests. Die Coronapandemie hatte indes keinen direkten Einfluss auf die Prämien, so Hasler. Allfällige Mehrkosten seien durch die Reserven der Kassen gut gedeckt. Wie Mauro Pedrazzini betont, ist es weiterhin eine grosse Herausforderung, die Gesundheitskosten unter Kontrolle zu halten. Hier gebe es zwei Stellschrauben: Preise (Tarife) und Mengen. «Bei den Tarifen haben wir in den letzten Jahren viel erreicht. Hier ist so langsam das Ende der Fahnenstange erreicht», erklärt der Regierungsrat. Es könne also vornehmlich bei der Anzahl der Gesundheitsleistungen «gearbeitet» werden - keine einfache Sache. Gemäss Pedrazzini würden hier höhere Kostenbeteiligungen oder eine striktere Bedarfsplanung helfen. «Es ist offensichtlich, dass mit grösserer Anzahl von Leistungserbringern im Gesund-

heitswesen auch die Kosten steigen», sagt der Minister. Handlungsbedarf ortet er auch bei den Spitälern. «Selbstredend ist es klüger, wenn eine ansonsten gesunde Person nach einer einfachen Operation nicht drei Tage lang im Spital bleiben muss», so Pedrazzini mit Blick auf die neue Strategie «ambulant vor stationär». Die darin gesetzten Hoffnungen hätten sich aber nicht erfüllt. «Ganz im Gegenteil», moniert Pedrazzini. «Es sieht sehr danach aus, dass die Spitäler diejenigen Leistungen, die sie stationär verlieren, mit ambulanten Leistungen überkompensieren.» So sei es möglich, dass Patienten vor und nach einer Operation mehrfach ins Spital bestellt werden können und dies dann separat abgerechnet wird. Pedrazzini sieht hier insbesondere den LKV in der Pflicht, diesen «Tricks» einen Riegel vorzuschieben.

OKP: Kosten pro Person und Monat



Quelle: Regierung, Amt für Gesundheit; Grafik: «Volksblatt», lk